



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

November 2019

Wort des Bischofsvikars

» Liebe Mit-Christinnen, liebe Mit-Christen

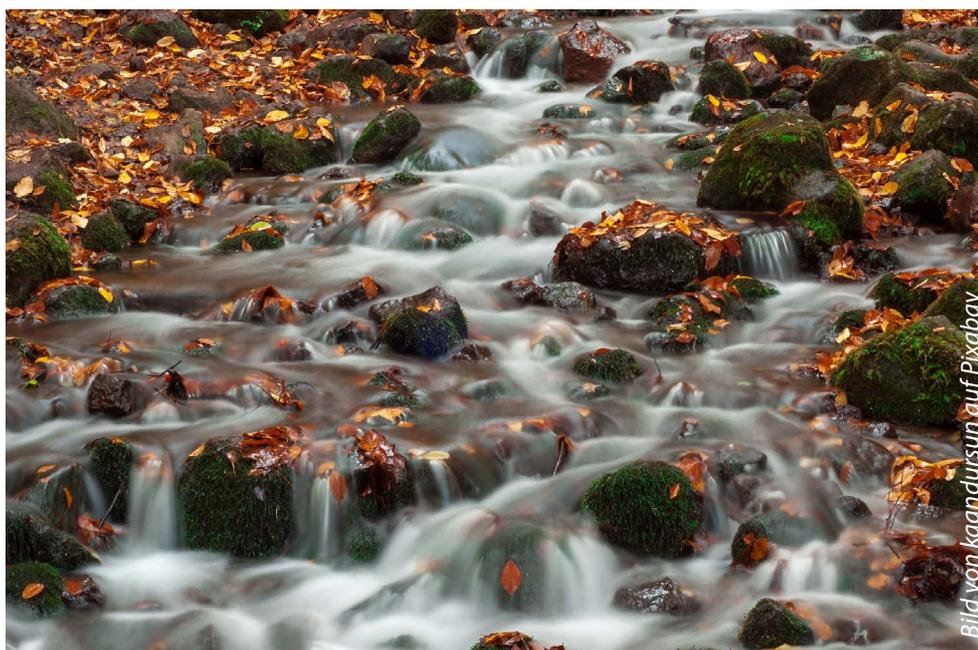
Mit der Pfarreiseelsorge der Stadt Freiburg durfte ich diesen Herbst eine Wallfahrt nach Rom begleiten, wir waren mit warmen Temperaturen und Sonnenschein beschenkt. In der pulsierenden Gross- und Tourismusstadt Rom wurden die beschaulichen Eucharistiefiern in der Gardekapelle, in der Krypta einer Pfarrkirche und in der Kirche der Priscilla-Katakomben als ruhige Gegenpole erfahren. Das Atemholen hat wohlgetan. Bestimmt kennen Sie ebenfalls Orte und Momente der Stille, der Einkehr, welche sie aufsuchen, um der Hektik des Alltags zu entfliehen. Vielleicht sind das liturgische Räume, Kapellen, Grotten oder Kirchen, vielleicht sind das aber auch Spazier- und Wanderwege, oder andere Orte, die Ihnen guttun.

Neulich bekam ich einen Artikel von Karl Rahner in die Finger (Frömmigkeit heute und morgen, 1966). Er ermutigt uns, neue Formen der Frömmigkeit zu entwickeln, sie zu wandeln, dabei das geistliche Erbe zu bewahren und vor allem das persönliche, unmittelbare Gottesverhältnis ins Zentrum zu stellen. Es sei keine Selbstverständlichkeit, in unserer Welt christlich fromm zu sein, sagt Rahner, aber es ist dennoch möglich. Der Fromme von morgen, so Rahner, wird ein Mystiker sein, der etwas «erfahren» hat.

Das Atemholen im November ist eine Wohltat für Leib und Seele, aber auch um jenen zu gedenken, die wir (schmerzhaft) vermissen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gesegneten, ruhigen November.

In Verbundenheit, 
P. Pascal Marquard, Bischofsvikar



ADORAY FESTIVAL: „Hier bin ich - sende mich“



Das alljährlich stattfindende Adoray-Festival ist DAS Highlight für sämtliche Teilnehmer der einzelnen Adorays. Es ist ein Festival, das von jungen Leuten für junge Leute organisiert und getragen wird. Dabei stellen sich mehrere junge Menschen als „Multitalente“ für einige Tage in den Dienst für dieses großartige Spektakel.

Dieses Jahr stand das Treffen unter dem Motto „Hier bin ich – sende mich“, ganz passend zu dem von Papst Franziskus ausgerufenen Missionsmonat Oktober 2019.

Am Freitagabend startet das Festival jeweils mit einem Musical über einen Heiligen. Es wird gemeinsam mit der Gemeinschaft der Seligpreisungen in Zug einstudiert und einmalig aufgeführt. Dieses Jahr durften wir das Leben des Hl. Joseph betrachten und die Schauspieler und Sänger boten eine fantastische Vorstellung.



ADORAY FESTIVAL: „Hier bin ich - sende mich“



Gast und Redner des Festivals 2019 war Father James Mallon aus Kanada, der durch die Wiederbelebung von Pfarrgemeinden und seinem Buch „Divine Renovation – Wenn Gott sein Haus saniert“ bekannt geworden ist. Er sprach in seinen Impulsen am Festival über Mission, davon, wie wir als Getaufte und dadurch Missionare diesem Auftrag in unserem Alltag gerecht werden können. Dazu gab uns Father James folgende 4 Grundsätze mit auf den Weg:

- 1. Sei nicht komisch: Wir sollen und dürfen ganz normale Menschen sein, die das Geschenk des Lebens immer wieder zu feiern wissen.**
- 2. Sei kein „Undercover-Christ“: Bekennen und stehen wir zu unserem Glauben an den dreifaltigen Gott.**
- 3. Leite mit Liebe: Unseren Nächsten mit Liebe begegnen.**
- 4. Geh in der Kraft des Hl. Geistes: Versuchen wir, täglich neu den Hl. Geist auf uns herab zu rufen und zu bitten.**

Am Samstagmorgen gab die 21-jährige Apollonia ein persönliches Zeugnis über ihr Zweifeln am Glauben und den Weg zurück. „Jesus möchte euch niemals etwas zurückzahlen, er möchte dich zurückgewinnen mit seiner Liebe“, so Apollonias Erfahrung und Zeugnis.

Heiligen Messe feierte Jugendbischof Alain de Raemy mit uns. Er sprach in seiner Predigt über Extremismus: Dass wir uns nicht mit ein wenig Liebe begnügen sollten, sondern in der Liebe das Extreme suchen sollen, um so Mauern zu durchbrechen und immer mehr von Gottes unendlicher Liebe zu erfahren.

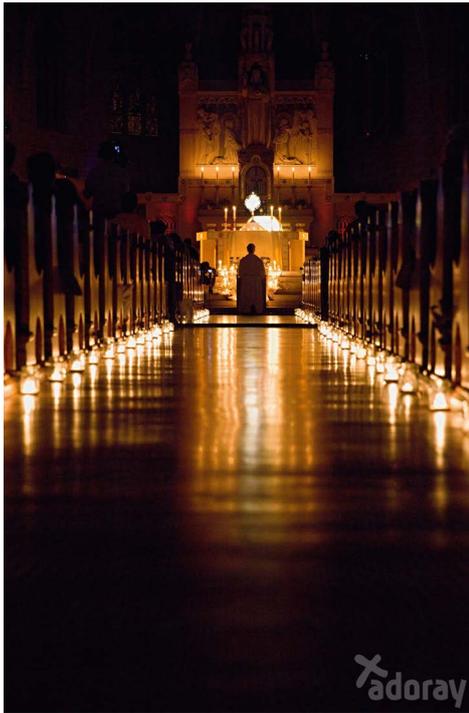
Weiter folgten nach dem leckeren Mittagessen im Klostergarten verschiedenste Aktivitäten. Unter anderem gab es die Möglichkeit, sich sportlich beim Fussball zu betätigen, mehrstimmigen Gesang einzuüben, auf die Strasse zu gehen und Leute anzusprechen oder sich mit Gleichaltrigen auszutauschen.

Die FM Fishermen Stage mit Martin Iten stand unter dem Thema „Mission is possible“ und dem Aufruf von Papst Franziskus „Tutti avanti“. Bei der Stage gab es verschiedenste Einblicke aus den Adorays, wie Mission möglich ist, sowie einen tollen Poetry Slam von Johannes, wie Mission auch danebengehen kann.

ADORAY FESTIVAL: „Hier bin ich - sende mich“

Beim Big Adoray am Samstagabend erzählte Bianca im Impuls aus ihrem Leben, was das Thema „Hier bin ich, sende mich“ in ihrem Leben bewegt hat. „Darauf vertrauen, dass der Plan, den Gott für mich hat, gut für mich ist“ und „Meine Zeit in das Reich Gottes investieren“, so Biancas Worte.

Weiter berichtete sie von der Suche nach ihrer Berufung, die Bianca für ein halbes Jahr nach Afrika und auch in verschiedene Klöster führte. Sie gab als Input mit, im hier und jetzt auf Jesus zu schauen und nicht passiv auf die persönliche Berufung zu warten, sondern bewusste Entscheidungen hin zu Gott und zur eigenen Berufung zu treffen.



Am Big Adoray gab es dann neben erfrischem Lobpreis auch eine Zeit der Anbetung, die in der restlichen Zeit des Wochenendes in der Klosterkirche stattfand. Es standen viele Priester für Beichte und Gespräche sowie Gebetsteams zur Verfügung.

Der Austausch untereinander und das gemütliche Beisammensein fanden in der Lounge und an der Bar im Burgbachsaal statt, wo auch mehrere Info- und Verkaufsstände parat standen. An der Open Stage konnten zahlreiche kreative Einlagen belauscht und bestaunt werden.

Am Sonntag folgten der Gottesdienst mit der Pfarrei und der Generationenlunch. Im sonntäglichen Gottesdienst mit Weihbischof Marian Eleganti erinnerte dieser daran, dass es nötig ist, selber zu brennen, um die Menschen um uns anzuzünden und als weitere Definition von Mission nannte er: „Wir können unmöglich Schweigen über das, was wir gesehen haben“.

Der anschließende Generationenlunch erlaubte dann Jung und Alt, sich ausführlich über das Erlebte und Erfahrene auszutauschen.

So konnte am Abschluss des Adoray Festivals 2019 auch schon etwas **Vorfreude auf das kommende Festival**, das neu schon am **Donnerstagabend 01.10.2020** beginnt, verspürt werden.



Sei auch du dann dabei und lass dich entzünden, falls du bis dann noch nicht lichterloh für Adoray brennst.

*Eva-Maria Lehmann
Adoray Freiburg*

ethikCafé JUSESO



Klein und fein - aber wirklich fein! war das erste ethikCafé im Café Belvédère in Fribourg.

11 Menschen zwischen 17 und 60 diskutierten unter der Anleitung von Jonas Sagelsdorff von ethik 22 Fragen rund um Macht, die Wahlen 2019, Demokratie, Freiheit und Verantwortung.

Unterstützt wurde er von Valeria Merlo (Studentin Umweltwissenschaften) und Marie Levrat (Jusstudentin und Juso-Aktivistin), die als Impulsgeberinnen ihre Gedanken zu aktuellen Fragen wie der Klimaweltlage einbrachten.

Ja, klein und fein war es. Fein im Sinn von wertvoll. Auch die Kuchen und Focaccias gehören in diese Kategorie. Und klein soll es nicht unbedingt bleiben.



Monika Dillier
Juseso Deutschfreiburg

Alle waren sich einig, dass dieses Format eine Fortsetzung haben soll.



HEILIGSPRECHUNG MARGUERITE BAYS IN ROM



Glaubensgeist

Marguerite sagte unablässig: « Wir müssen daran denken, dass Gott überall ist», und «Wir müssen tagsüber an Gott denken».

Den Kindern empfahl sie, «gut aufzupassen und die Arbeit gut zu verrichten, denn der Liebe Gott sieht alles».

Angesichts des Glaubensverlustes sagte sie: «Der Glaube wird immer kleiner, bald hätte er Platz in einem Fingerhut.»

Demut

Rühmte man Marguerite, rief sie aus:

«Ihr irrt euch, ich bin nur eine arme Sünderin!» Und kritisierte man sie, sagte sie leise: «Sie kennen mich gut.»



Nächstenliebe

Sie ermutigte die Kranken und Sterbenden: «Die Güte Gottes ist unendlich, wir dürfen nie an seinem Erbarmen zweifeln.»

Sie liebte die Armen: «Die Armen sind die bevorzugten Freunde unseres Herrn.»

Gebet zur Heiligsprechung von Marguerite Bays

Heilige Marguerite Bays

Lege Fürsprache für uns und unsere Familien ein, für unsere Gemeinschaften und Pfarreien.

Hilf uns, zu wachsen in unserem Gebetsleben, in unserer Vertrautheit mit Gott, geprägt von Einfachheit, von Offenheit anderen gegenüber und von Nächstenliebe.

Du, die Du unter dem Blick der Jungfrau Maria von „Notre-Dame du Bois“ und von „Notre-Dame des Ermites“ gelebt hast, bitte sie für den Glauben unserer jungen Leute, dass sie ihrer Taufe treu bleiben und „lebendige Steine“ der Kirche seien. Du, die Du Schwerkranken und Sterbenden bei ihrem Übergang zur Fülle des Lebens beigestanden bist, bitte für uns in der Stunde unseres Todes.

Heilige Marguerite Bays, bitte für uns. Amen

Bischof Charles MOREROD

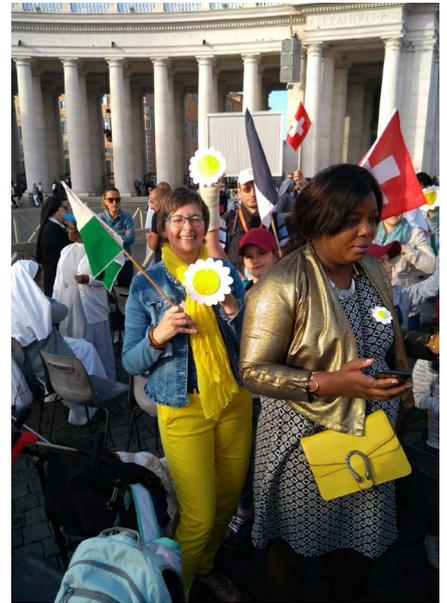


Liebe zu Gott

Sie sagte zu den Kindern: «Ihr müsst den Lieben Gott lieben und seinetwegen brav sein.» Sie ermahnte ihre Umgebung: «Man muss alles tun... alles für den Lieben Gott ertragen», oder «man muss für die Liebe Gottes leiden».

Mit dem heiligen Franz sagte sie immer wieder: «Die Liebe Gottes ist unverstanden, die Liebe wird nicht geliebt.» Sie selbst litt an ihrem Mangel an Liebe: «Bat man sie um ihr Gebet (widersprach sie): erbittet vielmehr für mich, die ich so armselig bin, die Liebe Gottes, ich habe so Mühe, diese Liebe zu erhalten.» Sie fragte die Priester und Ordensschwestern: «Was muss man tun, um den Lieben Gott mehr zu lieben?» und fügte hinzu: «Man muss viel beten, um die Liebe Gottes zu erhalten.»

Sie hatte eine Leidenschaft, die ihr Herz erfüllte: «Gott war ihre Leidenschaft.»



Vertrauen in das Gebet

Sie klagte eines Tages: «Hätte ich mehr gebetet, wäre alles besser geworden.» Zu einer entmutigten Person sagte sie: «Macht es wie ich, betet den Rosenkranz, dann wir es gehen.»

Wenn sie nicht erhört wurde, sagte sie: «Der Liebe Gott wollte es nicht, er sieht die Dinge anders als wir», oder: «Ich bekomme etwas Anderes, wenn ich nicht erhalte, um was ich gebeten habe.»



Den Willen Gottes tun

«Sie war sehr zurückhaltend. Wenn sie sprach, spürte man, dass ihre Gedanken ganz bei Gott waren, so als spräche Gott beständig zu ihr. Sie sagte immer, alles sei für Ihn, alles sei nach Seinem Willen». «Es ist gut, den Willen Gottes zu tun», erklärte sie.

Prüfungen sah Marguerite immer im Lichte des Glaubens: «Gott hat es zugelassen.» Wenn man sie wegen Beschimpfungen bedauerte, sagte sie: «Der Liebe Gott will dies. Man muss es annehmen.» Übrigens, «Jesus hat weit mehr als ich gelitten», er «will mich dadurch meine Sünden büßen lassen». «Wenn es niemanden gäbe, der mir widerspräche, müsste man jemanden bezahlen, dies zu tun.»



Fotos: Bistum LGF

Texte: [Homepage Marguerite Bays](#)

Personalia

UNTERZEICHNUNG CHARTA VON EHRENAMTLICHEN

Strafregisterauszüge

Wie schon früher im Mitteilungsblatt berichtet, haben In den vergangenen Monaten alle Priester und Laienseelsorgenden, sowie alle Personen, die in der Katechese oder im Religionsunterricht an der Oberstufe in Deutschfreiburg tätig sind, den Kurs von Limita zur Prävention sexueller Übergriffe besucht. Alle Seelsorgenden haben bereits bis Mitte September ihren Strafregisterauszug sowie ihren Sonderprivatauszug eingeschickt, wie dies vom Bistum verlangt wird. Auch alle im kirchlichen Auftrag Unterrichtenden (Katechese auf der Primarschulstufe und Religionsunterricht an der Orientierungsschule) wurden anfangs Oktober über die Pfarreien aufgefordert, diese beiden Auszüge aus dem Strafregister nachzuliefern. Die Auszüge (insbesondere die Sonderprivatauszüge) wurden zentral vom Bischofsvikariat vorbereitet und werden auch an einer einzigen Stelle, im Bischofsvikariat eingesammelt und kontrolliert, um sowohl die Fachstelle Katechese wie auch die einzelnen Pfarreien damit zu entlasten.

Inzwischen gab es zum Teil Rückmeldungen, gerade von Katechetinnen, die gleichzeitig auch als staatliche Lehrpersonen arbeiten, ob diese Einforderung nicht zusammen mit dem Staat oder anderen Arbeitgebern (z.B. Institutionen) gleichzeitig hätte veranlasst werden können. Dies ist jedoch nicht möglich, da jede Stelle ihre eigene Verantwortung wahrnehmen muss.

Charta für ehrenamtliche Mitarbeitende

Zusätzlich möchten wir die Seelsorgenden und Verantwortlichen in den Pfarreien hiermit nochmals auf die Charta gegen sexuellen Missbrauch für ehrenamtliche Mitarbeitende hinweisen: [Link Charta Ehrenamtliche](#)

Diese Charta ist bestimmt für alle Ehrenamtlichen/Freiwilligen, die z.B. als Begleitpersonen mit in ein Lager oder an Einkehrtage gehen (Erstkommunion, Firmung, Jubla-Lager), für alle Sakristane, für die Verantwortlichen von Jugendgruppen (Ministranten, Kinderchöre), aber auch für das administrative Personal der Seelsorgeeinheiten, der Pfarreien usw. Letztlich für alle Personen, die irgendwie mit Kindern, Jugendlichen oder Schutzbedürftigen bei ihrer Arbeit oder ihrem Auftrag (auch wenn er ehrenamtlich ist) zu tun haben.

Unser Bischof Charles Morerod wünscht, dass es rund um die Unterzeichnung dieses Dokuments zu einem konstruktiven Dialog zum Thema Missbrauch kommt und dass all diese Personen die vereinfachte Charta unterschreiben.

Die Pfarrmoderatoren und/oder die Verantwortlichen innerhalb der Seelsorgeteams tragen die Verantwortung, dass diese Charta jeweils unterzeichnet wird, spätestens vor dem Ausflug, vor den Einkehrtagen etc. Von allen dauerhaft Beauftragten sollte diese Charta bereits seit dem 15. September unterschrieben sein.

Falls Sie selber in dieser Situation als Ehrenamtliche/r, als Angestellte/r oder als Beauftragte/r sind, und Sie diese Charta noch nicht unterschrieben haben, nehmen Sie bitte mit Ihrem Pfarrmoderator oder Ihrer/m zuständigen Seelsorgerin/Seelsorger Kontakt auf.

Wir danken Ihnen allen für Ihr Verständnis und Ihre wertvolle Unterstützung!

Marianne Pohl-Henzen, Adjunktin im Bischofsvikariat

GEBURTSTAGE

Am Sonntag, 24.11. wird Pater Moritz Sturny



Jahre alt.

Wir gratulieren von ganzem Herzen!

Medientipps aus dem DZ



Kirche Kunterbunt

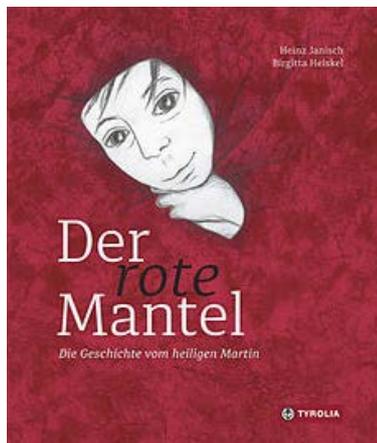
Neue Ideen für Gemeindeentwicklung mit Familien

Es geht nicht um ein weiteres Kinderprogramm, sondern um eine neue Kirchenform! In der "Kirche Kunterbunt" können Kinder und Erwachsene miteinander den Glauben erkunden, entdecken und feiern. Bei jedem monatlichen Treffen gibt es Kreativstationen zu einem Thema, einen "Werkstatt-Gottesdienst" und zum Abschluss ein gemeinsames Essen. Ein Grundlagenbuch mit wertvollen Vorüberlegungen, Planungshilfen und Entwürfen für die konkrete Umsetzung von "Kirche Kunterbunt"!

Reinhold Krebs ist Leiter der deutschen Fresh X-Bewegung.

Sabine Sramek ist Landesreferentin im EJW für den Bereichen Fresh X Development Initiative.

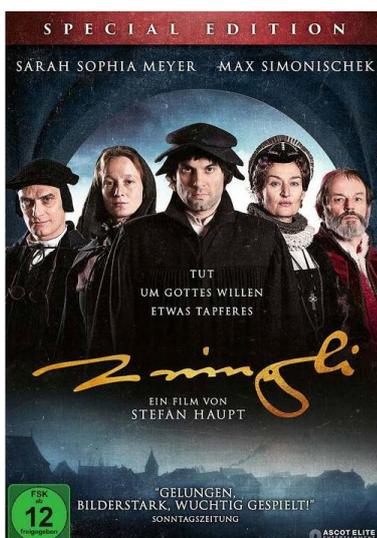
Neukirchener Verlag 2019



Der rote Mantel - Die Geschichte vom heiligen Martin

Heinz Janisch gelingt es mit seiner Erzählung über den Buben Amir, der gemeinsam mit seinem Vater in einer Notsituation Aufnahme in einem Lager findet, diese zentrale Botschaft des Heiligen Martin zu aktualisieren: Amir freut sich über eine rote Decke, die ein Fremder mit ihm teilt. Diese Decke, die wärmt und Geborgenheit vermittelt, wird zum Symbol und zur erzählerischen Verbindung zu jenem roten Mantel des Martin und den wichtigsten Stationen im Leben des späteren Bischofs und Heiligen. Die Illustrationen von Birgitta Heiskel sind dabei bewusst farbreduziert, fokussieren auf das Wesentliche, spielen gekonnt und gezielt mit der Farbe Rot. Und schlagen dabei eine beeindruckende Brücke zwischen dem heiligen Martin des 4. Jahrhunderts und einer mit Bleistift skizzierten heutigen Situation, in der dessen Botschaft spürbarer nicht sein kann.

Heinz Janisch/ Birgitta Heiskel, Tyrolia 2015



Zwingli – Tut um Gottes Willen etwas Tapferes

Zürich im Jahr 1519. Die junge Witwe Anna Reinhart lebt ein karges Leben zwischen Furcht vor der Kirche und Sorgen um die Zukunft ihrer drei Kinder, als die Ankunft eines Mannes in der Stadt für Aufruhr sorgt: Der junge Priester Ulrich Zwingli tritt seine neue Stelle am Zürcher Grossmünster an und entfacht mit seinen Predigten gegen die Missstände der Katholischen Kirche heftige Diskussionen. Zwinglis revolutionäre Gedanken machen Anna Angst. Als sie aber beobachtet, wie Zwingli Nächstenliebe lebt und nicht nur predigt, gerät sie mehr und mehr in seinen Bann. Doch Zwinglis Erfolg wird rasch gefährlich. Seine Ideen lösen beinahe einen Bürgerkrieg aus, und gleichzeitig entbrennt im inneren Zirkel der Bewegung ein Kampf um Macht und Deutungshoheit. Als sich die katholischen Kräfte international zu formieren beginnen, wird die Beziehung von Zwingli und Anna auf eine harte Probe gestellt.

DVD 124 min, Schweiz 2018

Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |
Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | neuholda@edufri.ch

Gemeindemütter

Die Verlust- und Gewinnrechnung von Mk 10,28–31 hat nicht nur deutlich gemacht, dass es in der markinischen Gemeinde wie überhaupt in der markinischen Konzeption der Jesusbewegung insgesamt die Rolle des Hausvorstands, des *pater familias* als Gemeindeleiter, nicht gibt. Ebenso sind wir über die Gemeindemütter gestolpert, die es neben Brüdern, Schwestern und Kindern in der Gemeinde gibt. Was hat es damit auf sich?

Mutter in einer Jesusgemeinde zu sein, eine *mater familias* sozusagen – zumindest der Verdacht steht im Raum, dass das Markusevangelium zwar für Männer nicht die Rolle des Hausvaters vorsieht, aber ja vielleicht subtil einer Art Matriarchat das Wort redet und Gemeindeleitung durch Frauen favorisiert. Denn mächtige Frauen gibt es in der Antike natürlich genauso wie in allen anderen Zeiten der Geschichte. Sind markinische Gemeindemütter also mächtig?

Zunächst: Dass Frauen gerade an den Anfängen der Jesusbewegung auch in Hausgemeinden Leitungsfunktionen innehaben konnten und insofern in der einen oder anderen Form auch Macht ausüben, ist heute weitgehend unbestritten. Phöbe in Korinth (Röm 16,1) ist ein Beispiel, Lydia in Philippi (Apg 16) ein weiteres, Junia scheint gemeinsam mit ihrem Mann Andronikus gar den Aposteltitel zu tragen (Röm 16,7). Weitere Beispiele mindestens aktiver, vielleicht auch mächtiger Frauen lassen sich in den Briefanfängen und -schlüssen der Paulusbriefe finden. Wird die markinische Gemeinde also von einer Frau, einer Gemeindemutter geleitet?

Ausschliessen lässt sich das nicht einfach, aber gewiss auch nicht mit höherer Wahrscheinlichkeit behaupten. Was sich aber sagen lässt, ist, dass auch eine leitende Gemeindemutter nach Markus nicht die Verhaltensweisen an den Tag legen dürfte, die einen typischen *pater familias* der Antike kennzeichnen würden. Auch Gemeindemütter sind dem Ideal des gegenseitigen Dienstes verpflichtet. Damit es daran keine Zweifel gibt, erzählt Markus bereits relativ zu Beginn seines Evangeliums von einer Art Gemeindemutter, einer Mutter in der Gruppe um Jesus. Einschlägig ist Mk 3,31–35.

Mk 3,31–35 Übersetzung des Münchener Neuen Testaments

31 Und (es) kommt seine Mutter und seine Brüder, und draussen stehend, schickten sie zu ihm, rufend ihn.

32 Und (es) sass um ihn eine Volksmenge, und sie sagen ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder [und deine Schwestern] draussen suchen dich.

33 Und antwortend ihnen, sagt er: Wer ist meine Mutter und (welche sind) [meine] Brüder?

34 Und rings anschauend die um ihn im Kreis Sitzenden, sagt er: Sieh, meine Mutter und meine Brüder!

35 [Denn] wer immer tut den Willen Gottes, dieser ist mein Bruder und (meine) Schwester und Mutter.

Der Text lebt vom Kontrast zwischen zwei Familien und zwei Orten. Jesus befindet sich in einem Haus (ab Mk 3,20), das vermutlich in Kafarnaum steht. Ab Mk 1,29 ist nämlich immer wieder von einem Haus in Kafarnaum die Rede, in das Jesus einkehrt, in dem er lehrt und heilt und dass sich vom Privathaus zu einer Art Gemeindehaus gewandelt hat. In diesem Haus könnte auch Mk 3,31–35 spielen. Im Haus versammelt sind Jesus und die Gruppe um ihn, die aus Frauen und Männern besteht (Mk 3,35). Vor dem Haus stehen Maria, die Mutter Jesu, und die Brüder Jesu (die in V. 32 in eckigen Klammern genannten Schwestern Jesu sind textkritisch umstritten: Nicht alle Handschriften nennen an dieser Stelle Schwestern, insofern ist unsicher, ob in der ältesten Tradition auch von Schwestern die Rede war; dass Jesus freilich Brüder und Schwestern hatte, hält Mk 6,3 entschieden fest).

Das Neue Testament ist nicht als eine Buchsammlung vom Himmel gefallen. Vielmehr handelt es sich um zunächst einzeln erstellte Erzählungen und Briefe, die aufgrund ihrer Beliebtheit immer wieder abgeschrieben worden sind.

Dabei kommt es zu Fehlern und auch bewussten Textveränderungen. Das hat zu einer Vielzahl von Handschriften mit neutestamentlichen Texten und vor allem Textvarianten geführt.

Gegenwärtig sind über 4000 solcher Handschriften (teils sind es nur kleine Fragmente) mit einer Unzahl von textlichen Varianten bekannt. Hinzu kommen frühe Zitate von biblischen Texten bei Kirchenvätern.

Das hat zur Folge, dass man all diese Texte und Zitate, die aus unterschiedlichen Jahrhunderten stammen, sammeln und miteinander vergleichen muss. Und erst wenn Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt sind, das Alter der Textzeugnisse einigermaßen bestimmt ist, kann man darangehen, aus den vielen Textzeugen zu rekonstruieren, welche Textvariante am ehesten am Anfang der Überlieferung stand, aus der heraus sich die Vielfalt an textlichen Varianten also entwickelt hat.

Das ist die Aufgabe der Textkritik, der sich hochspezialisierte Institute widmen. Für das Neue Testament ist etwa das Institut für Neutestamentliche Textforschung in Münster/Deutschland maßgeblich.

Den Text des Neuen Testaments gibt es also gar nicht. Es gibt nicht das Original des Neuen Testaments, das irgendwo in einem Museum oder Safe gelagert wäre. Es gibt nur gut begründete und von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemachte Rekonstruktionen eines möglichen Ausgangstextes, der am Anfang der textlichen Überlieferung stand und sich aus den vielen Textschnipseln und Varianten rekonstruieren lässt – und der im Licht neuer Textfunde oder besserer Kriterien für die Rekonstruktion des Ausgangstextes verändert werden kann und verändert wird. Die „Heilige Schrift“ ist also nicht ein starrer Text.

Sie suchen Jesus, vermutlich weil man sich über ihn erzählt, dass er wie von Sinnen, ja vielleicht sogar dämonisch besessen sei. Das ist das Thema von Mk 3,21–29. Hineingehen ins Haus wollen Maria und die Geschwister Jesu offenbar nicht. Teile aus der Menge um Jesus informieren ihn, dass seine leibliche Familie vor der Tür steht.

Aber: Die Familie bleibt draussen, tritt nicht ein in das Gemeindehaus und wird entsprechend auch nicht Teil der Nachfolgegemeinschaft um Jesus, die um ihn im Kreis sitzt (Mk 3,34). Das spiegelt sich in der brüskten Antwort Jesu wieder, die einem Bruch mit seiner leiblichen Familie gleichkommt.

Bruder, Schwester und Mutter Jesu sind diejenigen, die den Willen Gottes tun (Mk 3,35). Der markinische Jesus definiert also eine neue Form von Familie, eine Art Gottesfamilie bestehend aus denjenigen, die den Willen Gottes tun. Sie sitzen mit Jesus im Haus. Mutter, Bruder und Schwester Jesu zu sein, ist also keine Frage der Biologie, sondern des eigenen Handelns im Sinne Gottes.

Kontraste in Mk 3, 31-35

<i>vor dem Haus</i>	<i>im Haus im Kreis um Jesu</i>
<i>die leibliche Familie: Mutter, Brüder, Schwestern</i>	<i>die Gottesfamilie: Mutter, Brüder, Schwestern</i>
<i>bleibt draussen</i>	<i>bleibt drinnen</i>

Maria ist für Markus also nicht die Mutter Jesu, weil sie ihn geboren hat. Sie wäre allenfalls eine Mutter Jesu, weil sie den Willen Gottes tut. Aber in diesem Sinne ist von Maria im Markusevangelium nie die Rede. Und in der Tat wird Maria ab Mk 3,31 nie mehr im Markusevangelium Mutter genannt. Die markinische Maria verschwindet nach einer kurzen Erwähnung in Mk 6,3 aus der Welt der Erzählung, sie steht auch nicht unter dem Kreuz oder wäre sonst wie bei der Passion Jesu anwesend. An ihr hat das Markusevangelium kein Interesse.

Wenn Maria als Mutter Jesu im Markusevangelium gleichsam ausfällt, so ist Jesus doch keine Waise. Es gibt eine neue Mutter Jesu. Sie sitzt mit den Brüdern Jesu im Kreis um ihn. Die Gruppe um Jesus wird von Jesus also mittels Familienmetaphorik beschrieben, wie wir es aus Mk 10,28–31 kennen.

Es sind Menschen, die den Willen Gottes tun und die Teil der Jesusbewegung geworden sind. Auffällig ist dabei, dass Jesus im Gegenüber zu Mk 10,30 (Mütter im Plural) und im Gegenüber zu den Brüdern Jesu (in Mk 3,34; 10,30 stets im Plural) in Mk 3,34 von der Mutter im Singular spricht und sie als „meine Mutter“ bezeichnet. Das erweckt den Eindruck, dass es in diesem Haus tatsächlich eine einzelne Gemeindemutter gibt, der Jesus zuspricht, gleichsam auch seine Mutter zu sein.

Wer ist diese Frau, die eine Art „role model“ für alle Gemeindemütter, die Mk 10,28–31 im Blick hat, sein könnte? Wir kennen sie nicht mit Namen, können aber doch etwas über sie sagen.

Denn wenn das Haus von Mk 3,31–35 das Gemeindehaus in Kafarnaum ist, dann kann es sich bei dieser Frau nur um die Schwiegermutter des Petrus handeln. Denn das Haus der Familie des Petrus, von dem in Mk 1,29–31 erstmals die Rede ist, ist das Haus der Jesusbewegung in Kafarnaum und wird ab Mk 1,32 immer wieder als Stützpunkt Jesu genannt.

Und die Schwiegermutter des Petrus ist die einzige Frau, von deren Mutterschaft im Haus bereits die Rede war. Und über sie hat Mk 1,31 bereits erzählt, dass sie nach der erfolgten Heilung ihrer Fieberkrankheit begonnen hat, zu *dienen*. Sie ist also die erste menschliche Erzählfigur im Markusevangelium (vorher dienen Jesus nur Engel Gottes: Mk 1,13), für die der bei Markus so zentrale Begriff des Dienens positiv verwendet wird und ist damit eine prototypische Jesusnachfolgerin schlechthin.

Damit wird sie zur Mutter Jesu, und Petrus und Andreas und die anderen werden zu Brüdern und Schwestern Jesu (wie etwa die Frau des Petrus, von der Paulus in 1 Kor 9,5 höchst passend als „Schwester“ sprechen kann). Wohlgemerkt: Nicht biologisch, sondern gleichsam im Geiste, im Rahmen der Jesusbewegung.

Wer sich als Gemeindemutter des Markusevangeliums oder der markinischen Gemeinde (Mk 10,30) an dieser Mutter Jesu, an der Gemeindemutter von Mk 3,31–35 orientiert, der kann nicht eine Art weiblicher *pater familias* sein und machtvoll herrschen. Die Orientierung am Ideal des gegenseitigen Dienens zeichnet auch die Gemeindemütter aus – die Schwiegermutter des Petrus, die zugleich Mutter Jesu ist, macht es vor.

CERECAP: «Rat der Kirchen im Kanton Freiburg»

Nach vorerst informellen Gesprächen begannen im Jahr 2015 Pierre-Philippe Blaser, Thérèse Chammartin und Martin Burkhard, Präsident und Mitglieder des Ev.-ref. Synodalarats, sowie Bischofsvikar Rémy Berchier*, Domherr Claude Ducarroz* und ich als Adjunktin des deutschsprachigen Bischofsvikars eine regelmässige ökumenische Zusammenarbeit, um wichtige gemeinsame Themen miteinander zu besprechen (Seelsorge in den Spitälern und Institutionen, schulischer Religionsunterricht etc.). Unser neues Gremium nannten wir „Rat der Evangelisch-reformierten und der katholischen Kirche im Kanton Freiburg“, respektive auf Französisch „Conseil des Eglises réformée et catholique du Canton de Fribourg“, was zur Abkürzung CERECAP führte.

Für dieses ökumenische Engagement erstellten wir eine ökumenische Charta, um die Mitarbeitenden unserer beiden Kirchen zu verpflichten, im Bereich Ökumene vermehrt und gezielt zusammenzuarbeiten, obwohl uns bewusst war, dass an vielen Orten in unserem Kanton, ohne Charta und ohne Anweisung, schon sehr wertvolle ökumenische Arbeit geleistet wurde!

So hat sich aber dennoch, auch dank der Charta, in der konkreten Arbeit einiges verändert: die Seelsorgenden beider Kirchen arbeiten heute im HFR komplementär und subsidiär auf allen Stationen. Beide Kirchen engagieren sich gemeinsam, möglichst alle Kranken zu besuchen - obwohl die Aufenthaltszeit in den Spitälern heute kurz ist - und natürlich immer unter Berücksichtigung der besonderen konfessionellen Wünsche der Patienten. Ebenso arbeiten wir sehr eng im Bereich der Katechese zusammen, besonders auf der Unterstufe. Ein weiteres Thema des CERECAP war von Anfang an die Betreuung der Flüchtlinge und Asylbewerber in unserem Kanton. Hinzu kam gesellschaftspolitisch die Frage des Islam auf. Als Religionsgemeinschaften konnten wir uns diesem Thema nicht länger verschliessen und suchten den Dialog. So treffen wir uns seit drei Jahren regelmässig mit Vertreter/innen der Muslimvereine des Kantons Freiburg (UAMF).

800 Jahre christlich-islamischer Dialog: Treffen zwischen Franz von Assisi und dem Sultan



*Franziskus von Assisi mit Sultan Al-Kamil Muhammad al-Malik im Jahr 1219
in der ägyptischen Hafenstadt Damiette
(Sonderbriefmarke in Deutschland: «1219 – Franziskus und der Sultan»)*

*Die Mitglieder des CERECAP Rémy Berchier und Claude Ducarroz wurden inzwischen durch Bischofsvikar Jean Glasson und Domherr Jean-Jacques Martin abgelöst.

CERECFAF: «Rat der Kirchen im Kanton Freiburg»

Ziel dieser Zusammenkünfte war und ist es, einander besser kennen zu lernen und Themen zu besprechen, die uns alle als Religionsgemeinschaften betreffen. Fragen der Seelsorge in Krankenhäusern oder Gefängnissen, unsere verschiedenen Riten, wie etwa bei einer Beerdigung, und auch das Thema Flüchtlinge. Denn viele muslimische Asylbewerber richten sich an die Moscheen.

Deshalb haben wir gemeinsam Anlässe für und mit Asylbewerbenden und Flüchtlingen organisiert. Vor knapp einem Jahr wurde in Bern die interreligiöse Erklärung zu Flüchtlingsfragen mit dem Titel «Gegenüber ist immer ein Mensch» verabschiedet, unterzeichnet von Katholiken, Reformierten, Christkatholiken, Jüdischen und Muslimischen Dachverbänden, in Partnerschaft mit der Dachorganisation der UNO für die Flüchtlinge UNHCR.

Die Erklärung umfasst 5 Appelle zum Schutz der Flüchtlinge. Der CERECFAF und die UAMF unterstützen diesen interreligiösen Appell und wir engagieren uns weiterhin in diesem Sinne. So organisieren wir einen Film- und Diskussionsabend am 14. November, mit dem preisgekrönten Film «Facing Mecca» und einer anschließenden Diskussion.

Sie sind alle herzlich eingeladen!

Marianne Pohl-Henzen



Die römisch-katholische und evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg und die Union der Freiburger Muslimvereine

FILM- UND DISKUSSIONSABEND

ZUM THEMA "DIE FLÜCHTLINGE REISEN MIT IHRER RELIGION"

14. November 2019 · 20h00 · Bd de Pérolles 38, Freiburg (1. Stock)

Christlich-islamischer Dialog · Film "Facing Mecca" · Moderation des Abends: Domherr Claude Ducarroz



Denkwerkstatt - Nächstes Treffen im November

Eine Erinnerung an alle Hauptamtlichen: Die Denkwerkstatt findet erneut statt, am 21. November, ab 18h (Imbiss), gefolgt von einem moderierten Austausch im Format Open Space (19-21h30). Alle bisherigen Teilnehmenden wie auch alle neu dazu kommenden Interessierten sind herzlich willkommen.

Die Denkwerkstatt wurde auf Initiative von Hauptamtlichen und des Bischofsvikars im Frühjahr dieses Jahres gegründet, um freien gedanklichen Austausch zu ermöglichen. Anlass waren die erschütternden Missbräuche und die Vertuschung durch Amtsträger, die in jüngerer Zeit vermehrt ans Tageslicht kamen. Verschiedene Themen und Anliegen erwachsen aus dem Austausch und der Diskussion.

Die Fachstelle Bildung und Begleitung organisiert diesen Anlass.

*Dr. Thomas Fries
Fachstelle Bildung & Begleitung*

SWISS HANDICAP

Messe für Menschen mit und ohne Behinderung

Öffnungszeiten Messe

Freitag, 29. November 2019 9.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 30. November 2019 9.00 bis 17.00 Uhr

Swiss Handicap Night

Freitag, 29. November 2019 ab 18.00 Uhr; Eintritt frei

Preise

Erwachsene CHF 15.00

Lehrlinge/Studierende CHF 10.00

Gruppenticket ab 10 Personen pro Person CHF 10.00

Kinder/Jugendliche bis 16 Jahre Eintritt frei



Das Projekt Cybathlon macht an der Swiss Handicap Modernste Assistenzsysteme erlebbar



An der Swiss Handicap werden mit viel Liebe feine Weihnachtsguetzli für einen guten Zweck gebacken.



Bewegung und Action ist angesagt an der Swiss Handicap.

Fotos & Texte: Swiss Handicap AG
Tickets und weitere Informationen:
www.swiss-handicap.ch

Die Hände - Instrumente des Geistes und des Herzens



Anlässlich der Woche der Religionen lädt die interreligiöse Gruppe Freiburg ein, das Thema „Die Hände, Instrumente des Geistes und des Herzens“ mit zwei Veranstaltungen zu vertiefen. Die Hand nimmt im alltäglichen Leben, aber auch in unseren religiösen und spirituellen Traditionen eine zentrale Bedeutung ein. Kommen Sie mit uns auf eine Hand, Herz und Sinn verbindende Entdeckungsreise!

Am Dienstag 5. November ab 18.30 Uhr bietet sich die Gelegenheit zu einer Gedankenreise und zu spannenden Gesprächen zur Bedeutung der Hand und ihrer Symbolik in den verschiedenen Kulturen und Glaubensweisen. Diese Begegnung findet im Migrantentreff „Point d’Ancre“ in der Rue de la Fonderie 7 in Freiburg statt.

Am Sonntag 10. November laden wir im Centre Ste-Ursule in der Rue des Alpes 2 in Freiburg zu weiteren Veranstaltungen ein. Ab 14.30 Uhr organisieren wir kreative Ateliers für gross und klein rund ums Thema „Die Hände, Instrumente des Geistes und des Herzens“ (Schreibwerkstatt, Meditation, Glaube in Gebärdensprache, hinduistische Mudras, Gestaltung eines Pilgerstocks, vielfältige Ateliers für Kinder). Um 17h15 beschliessen wir die Freiburger Woche der Religionen mit einer interreligiösen Feier.

Für weitere Informationen und Fragen: Reto Dörig, reto.dorig@cath-fr.ch, 078 848 96 27

Und auf unserer Homepage : www.interreligieuxfribourg.wordpress.com

Die Woche der Religionen findet jeweils anfangs November statt. Inspiriert von Iras Cotis (www.iras-cotis.ch) finden in der ganzen Schweiz über 150 Veranstaltungen statt, welche es Menschen aus verschiedenen religiösen Traditionen erlaubt, miteinander ins Gespräch zu kommen und einander besser kennenzulernen. Weitere Informationen : www.woche-der-religionen.ch.

Les mains - Die Hände

WOCHE DER RELIGIONEN
SEMAINE DES RELIGIONS

instruments du coeur et de l'esprit
Instrumente des Geistes und des Herzens

5 novembre 2019
Point d'ancrage, Rue de la Fonderie 7
18h30
Méditation et tables de discussions
Meditation und Tischgespräche
interkulturelles Buffet interculturel

10 novembre 2019
Centre Sainte-Ursule, Rue des Alpes 2
Pour toutes et tous Für alle
14:30-17:00
Ateliers Workshops
17:15
Cérémonie Interreligieuse
interreligieuse Zeremonie
interkulturelles Buffet interculturel

Organisé par le Groupe interreligieux de Fribourg / interreligiöse Gruppe Freiburg
www.interreligieuxfribourg.wordpress.com
Contact: R. Dörig / 078 848 96 27 - reto.dorig@cath-fr.ch

Die interreligiöse Gruppe Freiburg:

Seit 2011 trifft sich die interreligiöse Gruppe Freiburg bestehend aus einem Dutzend Männer und Frauen unterschiedlicher religiöser Glaubensrichtungen (Buddhisten, Hindus, Muslime und Christen verschiedener Konfessionen), um sich gegenseitig auszutauschen und besser kennenzulernen. Weiter lädt die Gruppe mehrmals jährlich zu öffentlichen Veranstaltungen ein, mit dem Ziel, einen konstruktiven Beitrag zu einer respektvolleren Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Zugehörigkeiten zu leisten.

Nach einem festlichen Begegnungsabend in der Universität Freiburg im November 2011, einem „interreligiösen Café“ im Café Belvedere 2012, einer Fotoausstellung im Café de l’Ancienne Gare im 2013, dem „Interreligiösen Bus“ im 2014, mehreren «Interreligiösen Meditationen» im 2015-16, dem Gestalten von Lichtskulpturen zum Thema «Sich entwaffnen – persönliche Schritte zum Frieden» im November 2016, fanden die Wochen der Religionen 2017 und 2018 unter dem Titel « Dem Lebendigen Sorge tragen » statt und wurden ergänzt mit einer Wanderung und Land Art-Workshops im Frühling 2018.



PASTORAL IM KONTEXT DES DUALEN SYSTEMS DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER SCHWEIZ

Öffentliche Vorlesungsreihe mit
Dr. Erwin Tanner (SBK) und
Dr. Daniel Kosch (RKZ)

12. November 2019 – Erwin Tanner
Die (porösen) Säulen des Dualen Systems

19. November 2019 – Daniel Kosch
Demokratisch – solidarisch – föderalistisch:
Staatskirchenrechtliche
Körperschaften im Dienst der Kirche

3. Dezember 2019 – Daniel Kosch
Staatskirchenrechtliche Körperschaften und Kirchenreform
in spätmoderner Gesellschaft

10. Dezember 2019 – Erwin Tanner
Die (offenen) Grenzen des Dualen Systems

17. Dezember 2019 – Salvatore Loiero, Erwin Tanner, Daniel Kosch
Podiumsdiskussion: Pastoral und das Duale System auf schweizerischer Ebene:
Erfahrungen und Einschätzungen

Die Vorlesungen finden dienstags von 10:15-12:00
in MIS 3111 statt.

UNIVERSITÄT FRIBOURG
THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR PASTORALTHEOLOGIE, RELIGIONSPÄDAGOGIK UND HOMILETIK
AV. DE L'EUROPE 20, CH-1700 FRIBOURG
<https://www3.unifr.ch/pastoral/de/>



Die Vorlesungen stehen allen Interessierten offen und sind kostenlos.

Weiterbildung des Bistums LGF



ORT DER WEITERBILDUNGSTAGE

«PALEXPO GENF – EIN LEBENDIGER ORT!» – HALLE 1

Referate, Zeugnisse, Ateliers, Essen, Feiern:
alles findet am selben Ort statt!

THEMA DER WEITERBILDUNGSTAGE

Das Thema «Kirche ohne Grenzen» handelt von der Sendung der Kirche, die als Sakrament der Einheit alle kulturellen Grenzen ihrer Mitglieder übersteigt.

- › Biblische und theologische Perspektiven
- › Pastorale Perspektiven

Wir verweisen auf das Dokument «Erga migrantes caritas Christi», das wir zur Lektüre als Vorbereitung auf die Weiterbildung empfehlen.

DATUM & UHRZEIT

Von Dienstag, 12. November bis Donnerstag, 14. November 2019,

täglich von 9.30 bis 16.30 Uhr.

Personen, die in Genf übernachten wollen, müssen sich selber darum bemühen.

ZUGANG ZU PALEXPO

Die Uhrzeiten der Weiterbildungstage sind auf die Uhrzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt. Es wird empfohlen, zu PALEXPO mit dem Zug anzureisen.

ZUG /AUTO

Der Bahnhof Genf-Flughafen befindet sich 10 Minuten zu Fuss vom Kongresszentrum PALEXPO, Halle 1.
BUS Linie 5, Linie 28, Linie Y
Parkplatz CHF 20.–/Tag

ORGANISATION

durch eine diözesane Vorbereitungsgruppe:
Isabela Costa Mouny und Thierry Schelling (VD),
Nicole Andreetta und Miguel dalla Vecchia (GE),
Thomas Fries (FR),
Pietro Guerini (NE),
Alain de Raemy, Nicolas Glasson, Nicole Righetti und Myriam Stocker (LGF)

Zweifeln und Glauben

Vortragsabend mit Prof. Dr. Veronika Hoffmann



Mittwoch, 20. November, 19.30–21.30 Uhr,
Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni



Organisation: Katholisches Bibelwerk Deutschfreiburg und
Fachstelle Bildung und Begleitung



*Ohne Zweifel ist der Glaube kein richtiger Glaube –
sagen die einen.*

*Der Zweifel bringt den Glauben ins Rutschen,
der mir doch Halt geben soll – sagen die anderen.*

*Inwieweit steht es überhaupt in unserer
Macht zu glauben oder zu zweifeln?*

Kontakt

Bibelwerk Deutschfreiburg
Bd. de Pérolles 38
1700 Freiburg
T: 076 786 03 54
bildung@kath-fr.ch
www.kath-fr.ch/bildung/bibelwerk

Veronika Hoffmann
(*1974) ist Profes-
sorin für Dogmatik
an der Universität
Freiburg.



Lange Nacht der Kirchen



Die «Lange Nacht der Kirchen» fand 2016 in ca. 80 Kirchen im ganzen Kanton Aargau statt mit über 8000 Besuchern und Besucherinnen. Nun sind wir an der Reihe!

Anmeldung

Bis spätestens 31.1.2020 an info@cercaf.ch

Wir brauchen von Ihnen folgende Angaben:

- Welche Kirchgemeinde/Pfarrei betrifft es? (Name und Adresse)
 - Wer ist die verantwortliche Person für die Nacht der Kirchen in der Pfarrei/Kirchgemeinde? (Name, Adresse, Telefonnummer, Email)
 - In welcher Kirche, in welchen Kirchen finden die Angebote statt? (Adressen)
- Beschreiben Sie in zwei bis drei Sätzen Ihre Pläne.
- Falls Sie es schon wissen: Unter welchem Thema wird das Abendangebot stehen?
 - Wie sieht das geplante Programm aus?
 - Wann findet was statt? (genaues Programm zeitlich beschrieben)

Wenn Sie sich angemeldet haben, erhalten Sie Mitte Februar 2020 die Aufforderung, Ihren Werbetext für das regionale Programmheft einzugeben und uns die Bestellung Ihrer Werbematerialien zu melden.

Alle weiteren Informationen finden Sie auf der [Homepage](#) des Bischofsvikariats. Hier die Broschüre als [pdf](#).

Tagung Kirchenrecht am 5. & 6. Dezember 2019

Vortragsort: Kardinal-Wendel-Haus, Mandlstr. 23, 80802 München

Das ökumenische Interesse an den verschiedenen christlichen Gemeinschaften hat bereits Forschungsvorhaben aus vielfältigsten Perspektiven angespornt. Das Kirchenrecht war bisher eher zurückhaltend, verspricht aber ebenfalls bedeutsame Einblicke.

In den verschiedenen christlichen Gemeinschaften entwickelten sich unterschiedliche Vorstellungen von kirchlichen Organisationsstrukturen, die im jeweiligen Kirchenrecht festgelegt worden sind. Allen ist gemeinsam, dass die Struktur mehrere Ebenen umfasst, doch die Unterschiede beginnen bereits bei der Frage, welche Organe mit welchen Zuständigkeiten auf den einzelnen Ebenen tätig werden.

Die Verfassungsstrukturen in sechs verschiedenen kirchlichen Traditionen werden durch Vorträge der jeweiligen Fachleute in komparativer Perspektive vorgestellt.

Anmeldung erforderlich bis **spätestens 17.11.2019** bei:

Sekretariat Prof. Burkhard Berkmann
Ludwig-Maximilians-Universität
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

E-Mail: Oekumenetagung@kaththeol.uni-muenchen.de



Bischofsvikariat
 bischofsvikariat@kath-fr.ch | 026 426 34 17 |
 www.kath-fr.ch/bischofsvikariat

Diözesane Weiterbildung vom 12.-14. November, jeweils 9.30-16.30 Uhr, im Palexpo, Route François-Peyrot 30, 1218 Le Grand-Saconnex

Film- und Diskussionsabend

«Die Flüchtlinge reisen mit ihrer Religion», Christlich-islamischer Dialog mit dem Film «Facing Mecca», für alle Interessierte, am Do, 14. November, 20.00 Uhr, Saal Abraham, Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg

Herbstversammlung Vereinigung der Pfarreien am Fr, 15. November um 19:00 Uhr in St. Ursen, Start mit kurzer Besinnung in der Kirche; 19:30 Uhr Sitzung, Gemeindehaus, UG, Dorf 1, 1717 St. Ursen



Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg
 behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35
 www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Ökumenische HRU-Jahrestagung

am 9. November 2019, 9.30-17.00 Uhr im Haus der Reformierten, Aarau «**Kommunikation öffnet Türen**»
 Zielpublikum: religionspädagogisch Tätige und Interessierte im heilpädagogischen und integrativen Religionsunterricht (HRU); Kosten: CHF 90.- inkl. Mittagessen

Disco für alle am 23. November 2019, 19.00-22.00 Uhr, katholischer Pfarreisaal, Meylandstr. 19, 3280 Murten

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
 www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge am Di, 5. November, 8.30-10.00 Uhr, im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni.

Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.-
 Leitung und Auskunft: Sr. Marie-Brigitte Seeholzer
marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Gedenkfeier für verstorbene Kinder am So, 10. November, von 16.30-17.30 Uhr mit anschliessendem Imbiss, Reformierte Kirche Düringen, Hasliweg 4, 3186 Düringen
 Infos: marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Bibelwerk Deutschfreiburg Mitgliederversammlung am Mi, 20. November, 19.30-20.30 Uhr, BZB Burgbühl, 1713 St. Antoni, Infos: markus.lau@kath-fr.ch

Denkwerkstatt für Seelsorgende am Do, 21. November um 18.00 Uhr, Saal Tamar, Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Infos: thomas.fries@kath-fr.ch



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese
 defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
 www.kath-fr.ch/defka

Ausbildungskurs Katechese DAK: Kurseinheit «Liturgie» am Di, 4. und 18. November, 19.00-22.00 Uhr, Saal Naaman, Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg

Das Kind und der Tod am Mi, 6. November, von 14.00-17.00 Uhr, Pädagogische Hochschule Freiburg, Murtengasse 34, 1700 Freiburg



Fachstelle Jugendseelsorge
 juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
 www.kath-fr.ch/juseso

Aktionswoche Angelforce vom 11.-16. November 2019
FEDERLEICHT BEFLÜGLE DEINE MITMENSCHEN
 weitere Infos unter www.angelforce.ch



Nice Sunday und Adoray Freiburg
 www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday (hl. Messe) am So, 3. November, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend am So, 10. & 24. November, 19.30-20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg



WABE Deutschfreiburg - Wachen und Begleiten
 www.wabedeutschfreiburg.ch

Trauercafé am So, 10. November, 14.00-17.00 Uhr, im Café Bijou (ssb Tafers), Spitalstrasse 5, 1712 Tafers
 Die Treffen bieten Raum zum Annehmen, Reden und Schweigen, zum Zuhören, Erinnern, Trauern, zum Weinen und zum Trösten.



Theologische Fakultät
 www.unifr.ch/theologie

Krankenpastoral vor Ort: alte Berufung und neue Herausforderung der Kirche «Ich war krank und ihr habt mich besucht» am Sa, 9. November, 9.30-16.00 Uhr, Universität Freiburg, Miséricorde, Avenue de l'Europe 20, 1700 Freiburg



Diözesese LGF
 info@diocese-lgf.ch | 026 347 48 50 |
 www.diocese-lgf.ch

Gedenktag für Opfer von sexuellem Missbrauch am Sa, 23. November, 14 Uhr, Einweihungsfeier einer Gedenktafel, Kathedrale Freiburg, 15.15 Uhr, Filmvorführung «Grace à Dieu», Kino Rex, 18.15 Uhr, Diskussions- und Austauschworkshops mit Apéritif, Pérolles 38, 1700 Freiburg. Teilnahme ist kostenlos und offen für alle, **Anmeldung** erwünscht bis 8. November 2019.

